Aus der Forschung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **110 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

werden, nützt dies der Frau und der Familie. Überflüssige medizinische Interventionen in der Geburtshilfe könnten so vermindert werden, was direkt die Kosten senken würde. Doch viel wichtiger ist, dass die Gesundheit der Frau und Familie erhalten wird, was die allgemeinen Kosten des Gesundheitswesens langfristig zusätzlich verringern würde.

Diese Problematik wird durch die Einführung des «Clinical Assessment» alleine nicht behoben, aber sie könnte ein wichtiger Schritt sein.

Welchen Beitrag können Hebammen mit den durch das «Clinical Assessment» erweiterten Kompetenzen leisten? Wie beurteilen Sie die Situation?

Eine ganzheitliche Situationserfassung ermöglicht zunehmend, ärztliche und pflegerische Entscheidungen gemeinsam zu treffen, statt auf Entscheidungen durch Hierarchie zu setzen. Es gibt Momente, in denen ich meine, hier sei schon viel Positives geschehen, aber das sind eben nur Momente. Es liegt noch ein langer Weg vor uns. Doch weil die erfahrenen Hebammen hohen Einsatz zeigen und Sicherheit weitergeben, entsteht im Team ein guter Mix und dies fördert eine gute Zusammenarbeit. Diesem Wissen und Können der langjährigen Kolleginnen messe ich zum jetzigen Zeitpunkt einen hohen Stellenwert zu. Es macht Weiterentwicklungen möglich. Ob die erweiterten Kompetenzen auch helfen, wird sich noch zeigen müssen. ◂

Das Interview führte Wolfgang Wettstein, Redaktor Hebamme.ch

Die Spital STS AG mit rund 1650 Mitarbeitenden ist ein regionales Spitalzentrum mit einem Einzugsgebiet von 130 000 bis 170 000 Menschen. Es stellt die medizinische Versorgung im Grossraum Thun, Nieder- und Ober-Simmental sowie für das Saanenland sicher. Pro Jahr finden rund 900 Geburten statt. 48 Mitarbeitende (Vollzeit und Teilzeit) sind auf der Geburtenabteilung angestellt: Hebammen, Pflegefachfrauen zum Teil mit Ausbildung in der Neonatologie, Pflegeassistentinnen und Pflegehilfen. Unterstützt werden sie von zwei Beleghebammen.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.spitalstsag.ch/spital-thun

Das Kompetenzprofil Diplomierte Hebamme BSc ist zu finden unter: www.gesundheit.bfh.ch/fileadmin/wgs_upload/gesundheit/2_bachelor/hebamme/Austrittsprofil_Berufskonf_HEB_2007_web1.pdf

Aus der Forschung

Neuausgebildete Hebammen auf dem Weg zu Status und Rolle: Anpassung oder Umgestaltung des Habitus?

Julie A. Hobbs, RM, ADM, BEd (Hons), PhD (Professional Lead for Midwifery): Newly qualified midwives' transition to qualified status and role: Assimilating the «habitus» or reshaping it? In: Midwifery 28 (2012) 391–399

Department of Nursing and Midwifery, Faculty of Health and Life Sciences, University of the West of England, Glenside Campus, Bristol BS16 1DD, UK

Ziel der Studie war es, den Erfahrungen von Hebammen im Berufsalltag während ihres ersten Tätigkeitsjahres in ihrer Interaktion mit dem gesellschaftlichen Umfeld Bedeutung beizumessen. An der qualitativen ethnografischen Studie nahmen sieben neuausgebildete Hebammen einer grossen Geburtsabteilung im West Country, Grossbritannien, teil.

Entsprechend dem ethnografischen Ansatz wurden «beobachtende Teilnahme» und «Feldinterviews» als Instrumente zur Datensammlung ausgewählt. Im Zentrum des Forschungsprozesses stand die Reflexivität. So wurde mit einem Feldtagebuch erreicht, dass die Forscherin sowohl ihre eigenen Wahrnehmungen als auch die Interaktionen mit den Teilnehmerinnen und signifikanten weiteren Personen berücksichtigte. Diese Arbeit präsentiert Daten, die einige der Prädispositionen aufzeigen, die den Hebammen-Habitus darstellen können.

Ergebnisse: Die wichtigsten Themen, die sich aus den Daten ergeben, beziehen sich auf die Hebammenkultur, das Hineinpassen der neuausgebildeten Hebamme in diese Kultur und die Frage, welchen Typus Hebamme die Neuausgebildeten sein wollten, also: Was ist eine Hebamme? Die Autorin konzentriert sich in dieser Studie auf diese letzte Fragestellung und nutzt dazu ein Modell, das eine Synthese aus einigen ihrer Erkenntnissen und dem Bourdieu's Habitus-Begriff darstellt.

Schlussfolgerungen und Auswirkungen auf die Praxis: Die Studie gibt einen Einblick in die beruflichen und kulturellen Erfahrungen von neuausgebildeten Hebammen, vor allem auch in die Art und Weise, wie kulturelle Interaktionen, Bildung und Erwartungen den Hebammenstatus prägen können. Es zeigt sich, dass Hebammen, die einen kritischen und reflektierenden Zugang zur Praxis haben, die Schlüsselpersonen für eine kulturelle Neudefinition des Hebammenberufes sind. Um Hebammen einen solchen Zugang zur Praxis zu ermöglichen, erscheint es wichtig, dass Reflektion und Reflexivität ein integraler Bestandteil der Hebammenausbildung werden. Doch die Auswirkungen sind nicht eindimensional. Die Feldbeobachtungen zeigen auch, dass die Förderung der Qualität des Arbeitslebens von Hebammen, indem ein Umfeld geschaffen wird, das diese besser unterstützt, ebenfalls wichtig ist. Darüber hinaus sollten Hebammen nicht in Nischen gedrängt werden, nur weil sie es vorziehen entweder freiberuflich, im Geburtshaus oder in einer Hochrisikoumgebung zu arbeiten. Die zukünftige Planung der Mutterschaftsbegleitung muss dafür sorgen, dass ein «mit der Frau sein»-Ansatz für alle Frauen ermöglicht wird, indem die Vorteile der medizinischen wie hebammengeleiteten Betreuung ausbalanciert werden. ◂

Übersetzung: Wolfgang Wettstein

«Friss oder stirb»: Die Erfahrungen von neuausgebildeten Hebammen in England

Anita J. Hughes, MBPsS, MSc, ATP, BA (Hons) (Research Associate), Diane M. Fraser, PhD, M.Phil, B.Ed. (Hons), MTD, RM, RN (Emeritus Professor): «SINK or SWIM»: The experience of newly qualified midwives in England.
In: Midwifery 27 (2011) 382–386

Ziel der Studie war es, die Sicht der neuausgebildeten Hebammen und ihrer Lehrpersonen auf die Praktikumsperiode zu erkunden. In einer qualitativen Studie wurden mittels Fokusgruppeninterviews in Spitälern, die drei englischen Universitäten angegliedert sind, Daten gesammelt. Total nahmen 62 Personen, davon 40 neuausgebildete Hebammen, 20 Lehrpersonen, sowie zwei Praxisbegleiterinnen (Practice Development Midwives (PDM) teil.

Ergebnisse: Die Ergebnisse zeigen, dass sich neuausgebildete Hebammen und ihre Lehrpersonen aus zeitlichen Gründen kaum treffen können, denn oft arbeiten sie entweder in unterschiedlichen Schichten oder in unterschiedlichen Abteilungen. Drei weitere Punkte beeinträchtigen die Effektivität des Praktikums. Am meisten zur Verbesserung der Praktikumserfahrung würde beitragen, wenn Hebammen verantwortlich für die Organisation des Praktikums wären, sowie die Betreuung der neuausgebildeten Hebammen. Zudem sollte für jede neuausgebildete Hebamme ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Programm zusammengestellt werden, damit Lernrepetivität verhindert werden könnte.

Schlussfolgerungen: Die Übergangsperiode von Studium in die Praxis verursacht bei den neuausgebildeten Hebammen Ängste, vor allem wenn zwischen dem Studienabschluss und dem Arbeitsantritt eine längere Zeitspanne steht. Auch besteht eine gewisse Verwirrung über Lernen durch Induktion und Praktikumsschreibarbeit. Die Mehrheit der Hebammen beschreibt ihre erste Zeit als praktizierende Hebammen als eine Periode unter dem Motto «Friss oder stirb». ◂

Übersetzung: Wolfgang Wettstein

Die BILD-Studie

(**B**asel/**B**ern **I**nfant **L**ung **D**evelopment – Früherkennung von Asthma bronchiale)

In der Pädiatrischen Pneumologie des Kinderspitals in Basel (UKBB) und in der Kinderklinik Bern (Inselspital) findet unter der Leitung von Prof. Dr. Urs Frey (UKBB) eine grosse Studie über die Einflüsse von Luftschadstoffen auf die Entstehung des Säuglings- und Kinderasthmas statt. Seit Beginn der Studie 1999 konnten über 750 Kinder in die Studie eingeschlossen werden. Die Studie wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützt.[1]

Das Ziel dieser Studie ist es, herauszufinden, wie sich die Luftschadstoffbelastung während Schwangerschaft und nach der Geburt auf die Lungenentwicklung des Termin- oder Frühgeborenen auswirkt. Ausserdem sollen die Ursachen für die beeinträchtigte Reifung der Lunge und für die Entwicklung von Asthma erforscht werden.

Bekannt ist, dass manche Säuglinge generell anfälliger auf Asthma und Allergien sind. Noch weitgehend unbekannt sind jedoch hingegen die Mechanismen, wie Luftschadstoffbelastungen die Entwicklung der Lunge stören und Asthma verursachen können. Dies zu klären und zu verstehen wäre sehr wichtig. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass Schadstoffe schon in dieser frühen Phase des Lebens einen Einfluss auf die Säuglingslunge und deren Entwicklung haben.

In der Studie werden folgende Untersuchungen vorgenommen:

- Im Nabelschnurblut sucht man gezielt nach Hinweisen für eine vererbte Empfindlichkeit auf Schadstoffe und Atemwegserkrankungen.
- Im Urin wird das Ausmass der Nikotinbelastung des Kindes während der Schwangerschaft gemessen. Dazu werden die ersten Windeln des Babys gesammelt und der Urin daraus entnommen.
- Die Lungenfunktion und die Lungengrösse werden beim Säugling im Alter von 5 Wochen im natürlichen Schlaf mit Hilfe eines speziell angepassten Lungenfunktionsgerätes gemessen.
- Zwei weitere reguläre Lungenfunktionsprüfungen im Schulalter werden im UKBB durchgeführt.
- Im ersten Lebensjahr wird durch die Studienfachfrauen beim Auftreten von Krankheitszeichen wie Schnupfen und Husten bei der Familie zu Hause mit Wattestäbchen etwas Nasenschleim abgenommen. Dieser wird anschliessend auf Viren untersucht.
- Ein Allergie-Hauttest bei Mutter und Kind gibt Auskunft über eventuelle Allergien.

Es wird darauf geachtet, dass alle diese Untersuchungen nicht-invasiv sind, die Kinder in der Regel also nicht belasten. Ausserdem wird mit Hilfe spezifischer Messmethoden und Interviews die Umweltbelastung im Lebensraum von Mutter und Kind erfasst. Durch regelmässige telefonische Interviews werden die Gesundheit, die Ernährung und der Impfplan des Kindes erfasst und dokumentiert. ◂

Aufruf

Obwohl die Studienzentren in Basel und Bern liegen, nehmen wir auch gerne Frauen aus benachbarten Regionen in die Studie auf. Die Teilnahme zahlreicher schwangerer Frauen ist für das Forschungsteam äusserst wertvoll. Falls Sie schwanger sind und/oder an Umweltschutz interessiert sind – oder eine Familie kennen, die an der Studie teilnehmen würde, kontaktieren Sie uns über unser das Studientelefon 079 518 44 37 oder per E-Mail: bild@ukbb.ch. Wir werden uns dann umgehend bei Ihnen melden. Auch Flyer zur Studie zum Verteilen können Sie so bei uns bestellen.

Projektverantwortlicher:
Prof. Dr. med Urs Frey, PhD
Ordinarius Pädiatrie, Ärztlicher Direktor UKBB
Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB
Spitalstrasse 33 | Postfach | CH 4031 Basel
Tel. direkt + 41 61 704 19 00
Tel. + 41 61 704 12 12 | Fax + 41 61 704 12 13
Urs.Frey@ukbb.ch | www.ukbb.ch

Study Nurses:
Maya Weber | Anna Padiyath
Tel. direkt: + 41 61 704 29 42,
Mobiltel. + 41 79 518 44 37
bild@ukbb.ch

[1] SNF-Projektdatenbank: Impact of early environmental and genetic determinants on lung development from infancy to preschool age http://p3.snf.ch/project-124654